

Festschrift: "100 Jahre Union Yacht Club"

UYC Stammverein

von Rolf Halle

Hundert Jahre Union Yacht Club sind hundert Jahre UYC Stammverein. Der Verein wurde mit der Absicht gegründet, das Sportsegeln mit Yachten auf den Seen der österreichischen Länder der Monarchie unter dem Schutz eines gemeinsamen Vereins-Verbandes zu betreiben. Dieser Absicht wurde durch Statuten, die den Gedanken der Union in den Vordergrund stellen, entsprochen daher auch der Name UNION YACHT CLUB. Initiator war der Engländer Edward Drory, der – wie auch sein Bruder Henry -, in Berlin geboren en war und dessen Vater ihn in frühester Kindheit am Wannsee dem Sport zugeführt hat. Als beide Brüder 1865 in leitende Positionen in das Gaswerk-Erdberg versetzt wurden, brachten sie ihre Zuneigung zum Wassersport mit. Vorerst konnte nur gerudert werden. Als Mitglieder des Ruderclubs LIA unternahmen sie auf der Donau zahlreiche Fahrten. Auf dem Neusiedler See konnte man zu diese r Zeit noch nicht segeln, da dieser gänzlich austrocknet war. Erst 1870 kehrte das Wasser zwar zurück, an einen Sportbetrieb war aber noch lange nicht zu denken.

1870 bis 1825 dauerten die Regulierungsarbeiten am Donaustrom. Erst als die Donau in ihr neues Bett abgeleitet war (30. Mai 1875), war die so entstandene „Alte Donau“ für den Segelsportbetrieb geeignet. Bereits 1879 erbaute sich Drory ein kleines Holzhaus, die „Miramar“, später Seglerheim und Clubhaus des Union Yacht Club Stammverein.

Mit dem Segeln auf der Alten Donau kam der Wunsch auf, auch auf einem See zu segeln – so wurde der Neusiedler See als Revier auch von anderen Segelbegeisterten entdeckt. Durch gemeinsame Segelpartien entstand unter den Teilnehmern der Wunsch nach einer Vereinigung, einer juristischen Person. Ein Komitee wurde gebildet und Statuten ausgearbeitet, die am 12. April 1886

Durch das Ministerium des Inneren genehmigt wurden. Bereits am 21. April 1886 fand die konstituierende Sitzung sowohl des Union Yacht Clubs als auch des UYC Stammvereins im Clubzimmer im Hause Wien 1., Köllnerhofgasse 2, statt. Schon am 22. Juni 1886 wird in der Wochensitzung des UYC „die Konstituierung der Zweigvereine Würthersee und Attersee freudigst zur Kenntnis genommen.

Der Mitgliederstand des UYC belief sich im Gründungsjahr auf etwa 60 Personen bei 14 Segelbooten; davon auf den Stammverein 15 Mitglieder und 6 bis 8 Segelboote. Trotz aller Ansätze zu demokratischen Führungsformen, wie sie die Statuten forderten, waren Organisationsform und die Clubgepflogenheiten der monarchistischen Staatsform sehr angepasst. Die Namen der Mitglieder ergeben einen Querschnitt durch die höchsten Kreise der Gesellschaft und des vermögenden Bürgertums. Diese gesellschaftliche Auslese wollte unter sich bleiben; daher erfolgte die Aufnahme von Mitgliedern durch eine strenge Ballotage. Die Erreichung der Mitgliedschaft im UYC galt als Auszeichnung.

Die Statuten räumten den Funktionären des Stammvereines im Gesamtclub Vormachtstellung, ja Bevormundung ein, welche den allmählich selbstbewusster gewordenen Zweigvereinen unerträglich wurde. Während anfänglich die segelnden Mitglieder aus Wien stammten und im Sommer ihren Urlaub an einem See verbrachten, waren inzwischen Mitglieder aus den Provinzstädten hinzugekommen. So wurde bereits 1902 eine Statutenänderung vorgenommen, die dem Stammverein seine Vormachtstellung bis auf ein Vetorecht einengte, diesen durch

das nun auch für ihn geltende Normalstatut auf einen Zweigverein reduzierte. Trotzdem blieb die Gemeinsamkeit bestehen. Ja, das Ansehen des Clubs war so groß, dass diesem „mit Allerhöchster EntschlieÙung vom 24. August 1905“ bewilligt wurde, in seiner Flagge und seinem Stander den rot-weiß-roten Bindenschild, überhöht von einer Spangenkronen – wie es in der k. k. Kriegs- und Handelsflagge erscheint – zu führen. Die Erlangung dieser Auszeichnung ist sachkundigen Mitgliedern in der Reichsstatthalterei und dem Innenministerium zuzuschreiben, die ja die richtige Art und den richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen, wussten. Eine weitere Auszeichnung erhielten der Gesamt-Club und seine Zwergvereine im 25. Jahr ihres Bestandes; damals erhielten sie das Recht, die Bezeichnung „Kaiserlich-Königlich“ im Titel zu führen. Verständlich, dass sich die Mitglieder dieser Auszeichnung würdig erweisen wollten, indem sie die Tradition hochhielten und auf vorbildliche Umgangsformen achteten.

Trotz des verlorenen Ersten Weltkrieges, der den Bestand und die Zusammensetzung der Mitglieder veränderte, das gesellschaftliche Clubleben und den Sportbetrieb reduzierte, blieb diese Einstellung jahrzehntelang erhalten. Im Stammverein entwickelten sich, auch bedingt durch die beengten Revierverhältnisse, neben den zahlreichen Canoes mit 5 qm Segelfläche, die 10-m²-Jollen. Vorerst als Cats, später als Sloop.

Bereits 1920 erstarkte der Segelsport in Österreich so sehr, dass es dem Union Yacht Club richtig erschien, sich dem Deutschen Seglerverband anzuschließen. Wiederum wurden die Statuten abgeändert. Anstelle des Kongresses wurde der Seglertag eingeführt, in dem jedes Mitglied der Zweigvereine gleiches Stimmrecht besaß. Alle Zweigvereine waren Mitglied des Gesamtclubs mit einem einheitlichen Normalstatut; dem Stammverein waren damit seine Sonderstellung und das Vetorecht entzogen. Die Erwerbung der Mitgliedschaft erfolgte wie bisher durch Ballotage; war diese in einem Zweigverein positiv ausgefallen, so war die Erlangung der Mitgliedschaft in einem anderen Zweigverein nur mehr durch den Ausschuss zu genehmigen. Die sich nun ergebenden Doppelmitgliedschaften verstärkten das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Kameradschaft unter den Mitgliedern, die noch jahrelang, über das Ende des Zweiten Weltkrieges hinweg, nachwirkte.

Im Stammverein war die Entwicklung der 10-m²-Rennklasse so weit fortgeschritten, dass der Wettstreit mit deutschen Konstruktionen aufgenommen werden konnte. Mit dem Hamburger Segelverein konnten Regatten auf der Alten Donau in den Jahren 1928 und 1930 abgehalten werden. 1929 waren vier Boote des Stammvereins in Hamburg bzw. auf der Alster zu finden. Auf der Olympia-Jolle 1936 fanden bereits im Jahre 1935 auf der Alten Donau zahlreiche Auswahlregatten statt, um den Vertreter Österreichs zu ermitteln. Der Stammverein selbst hatte für diesen Zweck zwei O-Jollen angeschafft. Mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 wurde der Gesamt-UYC aufgelöst und die Zweigvereine als Zweigabteilungen dem Yacht Club von Deutschland angeschlossen. Nur dem Stammverein blieb es vorbehalten, sich „Zweigabteilung Union Yacht Club Wien“ nennen zu dürfen.

Mit dem „Ersten Wiener Segel- und Ruderclub“ hatte sich noch der UYC Stammverein fusioniert und auf diese Weise nicht nur lange bekannte Mitglieder, sondern auch das „Starthaus“ hinzubekommen. Leider verlor der Club durch die neuen politischen Bestimmungen eine Anzahl bedeutender und angesehener Mitglieder, besonders der älteren Generation.

Im Krieg bewies der Stammverein seine traditionelle Gastfreundschaft und war Sammelpunkt für viele Mitglieder der früheren Zweigvereine, die Clubboote ihrer Clubs bei uns zur

Benützung vorfinden. Durch die enormen Ausfälle gerade dieser Generation ist diese Tatsache nur wenigen noch lebenden Mitgliedern in Erinnerung geblieben. Das Kriegsende bescherte dem Stammverein Verluste, Zerstörung und Chaos. Am Fischerstrand waren fünf Bombentreffer zu verzeichnen, die u. a. das Clubwarthaus zerstörten; alle Einrichtung war verheizt oder gestohlen worden, sämtlicher Bootsbestand verschwunden. Im Starthaus herrschte totales Chaos. Direkter Artilleriebeschuss hatte Gebäude und Boote zu Kleinholz gemacht. Angesichts dieser Sachlage an einen Wiederaufbau und an ein Neuerstehen des Clubs zu glauben, stellt den Mitgliedern und Funktionären jener Zeit ein gutes Zeugnis aus. Nicht nur, dass die wirtschaftliche Lage des Staates und jedes einzelnen elend war, wieder mussten einige Mitglieder den Club verlassen, weil sie den gegenwärtigen politischen Bestimmungen nicht entsprachen. Es gelang zwar dem „Obmann der ersten Tage“, Wilhelm Riedel, eine Schar von Altruisten um sich zu scharen, die den ersten Ausschuss bildeten, aber die Rückgliederung ehemaliger Mitglieder in den neuen UYC Stammverein gelang nur vereinzelt. Zu sehr hatte der Tod unter Alt und Jung die Reihen gelichtet. Betrachtet man rückblickend, welche Aufbauarbeit durch die Vereinsführungen und die Mithilfe der Mitglieder geleistet wurde, so stellt sich Hochachtung ein. Obwohl von einer wirtschaftlichen Konsolidierung nicht gesprochen werden konnte, erfolgte bereits 1946 aus Eigenmitteln die Wiedererrichtung des Starthauses als Holzbau.

1948 wurden auf der Alten Donau auf Mietbooten Trainingswettfahrten unter Teilnahme zahlreicher auswärtiger Teilnehmer abgehalten. Zusammen mit sechs Zweigvereinen, in erster Linie durch den UYC Neusiedlersee (Kurt Jirasko), wurde ein erstes Informationsblatt herausgebracht. Unser Mitglied Harald Musil war ausersehen worden, Österreich bei der Olympiade in England zu vertreten. Allwöchentliche Tanzveranstaltungen in gemieteten Clubräumen fanden statt, die Gemeinsamkeit kam hierbei besonders zum Ausdruck.

Trotz aller Demarkationslinien, Lebensmittelknappheit und Transportschwierigkeiten gelang es, Segelkameraden der westlichen Besatzungszonen an die Alte Donau zu bringen. 1949 hatte der UYC Stv einen Pirat-Neubau als Clubboot angeschafft, und es waren die Regatten, besonders für damalige Verhältnisse, recht gut beschickt.

1951, waren bereits die Schäden am Clubgelände behoben, eine Kaimauer errichtet und der Bau des Clubwarthauses abgeschlossen. Seit 1946 wohnte der Clubwart mit seiner Familie im Clubhaus „Miramar“, betrieb die damals üblichen Geschäfte und sorgte dafür, dass die Mitglieder ausreichend zu essen hatten. Dieser Umstand ermöglichte einen regen Clubbetrieb und beschleunigte den Neubau des Clubwarthauses. Die Gastfreundschaft unseres Clubs wurde von Mitgliedern anderer Zweigvereine gerne in Anspruch genommen, waren doch die Verkehrsverhältnisse allgemein beschränkt. Außerdem fand man Erholung oder Gelegenheit zu sportlicher Betätigung in geschlossenem Bekanntenkreis. Leider haben auch das heute viele Besucher von damals vergessen.

Mit Konsolidierung der Verhältnisse ging die Opferbereitschaft der Mitglieder zurück, die Aufbringung der Mittel für die erforderlichen Reparaturen und Ausgestaltungsarbeiten wurde erschwert, dagegen stiegen die Ansprüche und die Kritik. Mit der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, dem Aufschwung des Autobesitzes und des Autoverkehrs wanderten Mitglieder zu anderen Clubs ab, so dass das „Starthaus“, die zweite Clubanlage des Stammvereins, untervermietet wurde. Der Segelsportbetrieb nahm weiter zu, die Pirat-Klasse brachte schöne Regattafelder zustande, und die Finn-Dinghies waren auch schon zahlreich.

Die Segler Turetzky, Weiss, Prochazka auf Pirat, Gfreiner, Sturm, Chr. Ludwig auf Finn, belebten damals die Regattaszene.

Der Idealismus der jeweiligen Oberbootsmänner in den fünfziger und sechziger Jahren kann gar nicht richtig gewürdigt werden. Segelregatten auszurichten, obwohl der eigene aktive Mitglieder- und Seglerbestand abnahm, waren Balanceakte, die nur durch persönliche Freundschaften zu anderen Clubs nicht zum Fiasko wurden. Erwähnt muss hier werden, dass etwa 1950/51 der Versuch unternommen wurde, durch Annahme einheitlicher Statuten die Voraussetzung zu einer Einigung der nach dem Krieg entstandenen eigenrechtlichen UYC-Einzelvereine zu schaffen.

Nach 1966 wurde die Jugend im Stammverein bereits so zahlreich, dass erstmalig für diesen Club eine eigene Jugendabteilung entstand, die lange Zeit von Clemens Baillou und Dr. Peter Mohilla bestens betreut wurde. Doch auch die Jugend wuchs heran und wanderte ab oder gab den Sport auf. Erst mit dem Sommer 1973 wurde durch die Mitgliederwerbung Dr. Michael Schwambergers und seine enge Bindung zur Albertus-Magnus-Schule eine Jugendabteilung mit Schulung, Training und Regatten ermöglicht. 1977 war die Jugendabteilung auf 39 Mitglieder angewachsen, die nicht nur den Optimist bevölkerten, sondern auch in der 420er-Klasse sehr gute Erfolge erzielten. Der damalige Oberbootsmann Dr. H. Steiner konnte nicht nur die positive Auswirkung der zwei Club-420er erwähnen, sondern mit Stolz auf 100 gewonnen Preise in dieser Saison hinweisen. Die Teilnahme von zwei Mannschaften im 420er an der Kieler Woche 1978 sowie je dreier Mannschaften an den Deutschen Meisterschaften in Kiel beziehungsweise der Weltmeisterschaft in Dänemark waren das erfreuliche Ergebnis der mühevollen Jugendarbeit.

Während anlässlich des 80jährigen Bestandes des UYC Stv ein neuer Pirat angeschafft worden war, wurden in Anerkennung der erzielten Erfolge der Jugendlichen in den Jahren 1976 bis 1979 vier neue 420er als Clubboote gekauft. Das Anwachsen der Jugendabteilung auf über siebenzig Mitglieder führt allmählich zu Platzmangel am Clubgelände. Ein Ausweichen in das „Starthaus“ aber leider nicht möglich, weil dieses Anfang 1980 abbrannte und wegen behördlicher Schwierigkeiten nicht wiederaufgebaut werden konnte. Um neue Mitglieder zu bekommen und die Jugend als aktive Mitglieder erhalten wird aber dieses Vorhaben vordringlich sein.

Mit dem Ausbau des totalen Hochwasserschutzes der Donau wurde nicht nur die Donauinsel, sondern auch das Entlastungsgerinne geschaffen. Bereits im Oktober 1974 wurden durch den Stammverein, als erstem Verein Wiens, Regatten auf Finn und 420ern abgehalten. Das Gewässer weist eine Breite von 150 bis 200 Meter auf, die Ufer sind mit Bruchsteinen bewehrt, Anlegestellen sind spärlich, so dass sich die Seglerschaft abwartend verhält. Die Gemeinde Wien baute im nördlichen Abschnitt einen zum Teil öffentlichen Segelhafen. Der Ausbau dieses „Segelhafens Nord“ soll durch die interessierten Vereine und die Gemeinde Wien erfolgen. Inzwischen haben die Surfer, Laser-Segler und die zahlreichen Wiener Badegäste dieses neue Freizeitgelände erobert.

Das Wiener Segelrevier ist also immer noch die Alte Donau mit ihren schwierigen Wind- und Wasserverhältnissen. Dort ist der UYC Stammverein auch heute bemüht, seine Clubanlagen und den Sportbetrieb aufrecht zu erhalten. Ein Unterfangen, das beinahe aussichtslos erscheint. Zahlreiche aktive Segler und Jungsegler wurden herangebildet und so für die Gemeinschaft der UYC Vereine Vorarbeit geleistet. Mit gesteigertem Können findet dann eine Abwanderung auf größere Reviere statt leider nie umgekehrt. Nur den Idealisten im

Vorstand und unter den Mitgliedern ist es zuzuschreiben, wenn der Stammverein und in ihm der Gedanke, einer Gemeinschaft anzugehören, existiert.

Der UYC-Traditionsverband und die in ihm vereinigten Clubs werden eingeladen, diese Leistungen durch verstärkte Hinwendung und Teilnahme an Veranstaltungen zu honorieren. Nur so wird der Bestand ihres Stammvereines zum nächsten Jubiläum gesichert sein.

Ing. Rolf Halle